

## **Schritte plus Neu 6**

### Transkriptionen zum Arbeitsbuch

#### **Lektion 8     Unter Kollegen**

##### **Schritt A, Übung 5**

vgl. Seite AB 87

##### **Schritt A, Übung 6**

vgl. Seite AB 87

##### **Schritt B, Übung 12**

Reporter:

Guten Tag liebe Hörerinnen und Hörer. In vielen kleinen Firmen ist das so, der Chef, die Chefin ist auch der Freund, die Freundin. Viele Arbeitskollegen und -kolleginnen sind auch Freunde und treffen sich auch in der Freizeit. Aber was passiert, wenn es Probleme gibt oder wenn jemand die Arbeitsstelle wechselt? Wir haben Leute auf der Straße gefragt: Freundschaft am Arbeitsplatz – gut oder schlecht? Was meinen Sie? Hier einige Antworten.

**1**

Also ich habe vor drei Monaten meine Lehre angefangen. In den ersten Wochen habe ich mich noch mit meinen Freunden aus der Schule getroffen. Aber jetzt sehen wir uns weniger und weniger. Früher waren wir zusammen im Unterricht, heute macht jeder was anderes, der eine wird Bäcker, der andere Krankenpfleger, ich arbeite hier im Hotel Pottbeck und werde Koch. Ich meine, man ist den ganzen Tag acht Stunden mit anderen Leuten zusammen und die werden eben immer wichtiger. Ich mache die gleichen Erfahrungen wie meine Kollegen, da muss ich nicht erst lange von meinem Tag erzählen – ein Wort ist oft genug und die wissen, was ich meine. Das passiert ganz automatisch, dass die Kollegen dann Freunde werden – wie früher in der Schule auch.

## 2

Noch vor zwei Jahren hätte ich sofort gesagt: Freundschaft am Arbeitsplatz ist total super. Wenn die Kolleginnen und Kollegen auch meine Freunde sind, fühle ich mich wohl und gehe gern zur Arbeit. Aber vor zwei Jahren ist meine Kollegin und Freundin plötzlich entlassen worden. Sie erzählte überall herum, dass ich sie bei der Chefin schlecht gemacht hätte. Obwohl das nicht stimmte, haben viele ihr geglaubt. Weil meine Freunde auch meine Kollegen waren, wurde es im Büro immer schwieriger für mich. Einige haben überhaupt nicht mehr mit mir gesprochen. Schließlich habe ich mir eine neue Arbeit gesucht. Jetzt habe ich immer eine gewisse Distanz zu den Kollegen. Aus Erfahrung wird man klug. Ich glaube heute, richtige Freunde findet man nicht auf der Arbeit.

## 3

Seit einem Jahr arbeite ich hier in der Firma. Ich bin Mechanikerin und den ganzen Tag mit den Kollegen unterwegs. Nach der Arbeit gehen wir oft zusammen noch etwas trinken oder ins Kino oder so. Mit Angelika habe ich auch mal ein paar Tage Urlaub gemacht. Wir haben uns Hamburg angesehen und waren anschließend an der Nordsee. Also, ich denke, meine Kollegen sind meine Freunde. Ich meine, wo lernt man sonst Leute kennen? Aber es ist schade, dass ich nur so wenige Kolleginnen habe.

## 4

Ich habe eine kleine Firma für Software-Entwicklung. Ich habe fünf Angestellte, alles Leute, die mit mir studiert haben. Wir kennen uns lange und sind auch befreundet. Aber manchmal wird es schwierig, wenn ich zu jemandem als Chef sprechen muss, weil sie oder er etwas falsch gemacht hat. Dann wünsche ich mir, dass da nicht auch gleichzeitig die Freundin, der Freund vor mir steht. Grenzen zu setzen oder Probleme zu benennen wäre dann einfach leichter für mich. Aber es hat auch Vorteile, mit Freunden zusammenzuarbeiten, weil wir oft bis spät in die Nacht zusammen sind, weil ein Programm noch fertig werden muss. Da ist es toll, wenn die Freunde einfach sagen, wir machen das jetzt.

### **Fokus Beruf Eine Kündigung schreiben**

#### **Übung 2 und 3a**

Sekretärin: Irina Bockel möchte Sie gern sprechen – ja, ich schicke sie hinein. Sie können gleich zu Herrn Schulte reingehen.

Irina: Guten Tag, Herr Schulte, haben Sie wohl einen Moment für mich?

Herr Schulte: Guten Tag, Frau Bockel, kommen Sie doch bitte herein – was gibt's denn?

Irina: Tja, Herr Schulte, ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich ab dem 1. August nicht mehr bei Ihnen arbeiten werde.

Herr Schulte: Was? Sie wollen uns verlassen? Aber wieso das denn? Haben Sie eine neue Arbeitsstelle? Gibt es ein Problem bei uns?

Irina: Nein, nein. Hier ist alles in Ordnung. Aber wissen Sie, mein Mann hat ab September eine neue Arbeitsstelle in Würzburg und da ziehen wir im August nach Würzburg.

Herr Schulte: Hm, das freut mich natürlich für Ihren Mann, aber es gefällt mir gar nicht, dass Sie uns verlassen wollen. Meinen Sie denn, dass es richtig ist, hier gleich alles aufzugeben und mitzuziehen?

Irina: Ich habe es mir wirklich gut überlegt und ich möchte heute kündigen. Ich werde mir in Würzburg dann eine neue Stelle suchen.

Herr Schulte: Tja, wenn Sie sich da so sicher sind, muss ich Sie wohl gehen lassen. Aber so einfach geht das nicht, mit der Kündigung. Sie müssen die Kündigung nämlich schriftlich einreichen. Und Sie müssen die Kündigungsfrist einhalten – das sind 4 Wochen. Also: Sie können mit einer gesetzlichen Frist von 4 Wochen entweder zum Fünfzehnten oder zum Ende des Monats kündigen.

Irina: Gesetzliche Frist?... Dann kann ich also gar nicht heute kündigen?

Herr Schulte: Nein, mündlich ist die Kündigung nicht gültig. Wenn Sie aber die Kündigung heute noch schriftlich einreichen, dann wäre der früheste Termin für Ihre Kündigung zum Fünfzehnten August. Aber lassen Sie uns doch mal schauen, wie viel Urlaub Sie noch haben ... Hm, Sie haben keinen Resturlaub mehr, aber ich sehe, dass Sie viele Überstunden gemacht haben. Mit Ihren Überstunden könnten Sie dann schon zwei Wochen früher aufhören zu arbeiten.

Irina: Mhm, ja gut. Dann schicke ich Ihnen nachher eine E-Mail mit der Kündigung. Muss ich dabei noch etwas beachten?

Herr Schulte: Eine Kündigung per E-Mail ist leider auch nicht gültig. Wir brauchen die Kündigung schon als Brief. Ich weiß, dass das alles sehr bürokratisch klingt, aber wir brauchen auch nur ein ganz kurzes Schreiben von Ihnen, in dem Sie die Kündigung kurz begründen und die Kündigungsfrist nennen. Das ist alles.

Irina: Okay, ein Brief mit dem Kündigungsgrund und der Kündigungsfrist – und mehr muss ich nicht schreiben?

Herr Schulte: Nein, das wäre schon alles. Sollen wir Ihnen dann gleich ein Arbeitszeugnis ausstellen, damit Sie sich damit bewerben können?

Irina: Ja also ... das wäre prima. Dann kann ich es gleich zu meinen Bewerbungsunterlagen hinzufügen.

Herr Schulte: Das mach ich doch gern! Und dann wünsche ich Ihnen und Ihrem Mann schon mal alles Gute für Würzburg.

Irina: Danke.

## **Lektion 9 Virtuelle Welt**

### **Schritt C, Übung 17a**

Frau: Kannst du mir vielleicht sagen, wie eine Online-Überweisung funktioniert?

Mann: Kein Problem, gern. Sieh mal: Zuerst musst du die Online Banking Nummer und die PIN eintippen. Dann wählst du den Empfänger der Überweisung aus. Danach klickst du auf „Empfänger übernehmen“ und gibst den Geldbetrag ein. Zuletzt gibst du die TAN ein und bestätigst die Überweisung.

Frau: Alles klar, danke für deine Hilfe!

### **Schritt E, Übung 23**

Radiomoderator: Ja, meine lieben Hörerinnen und Hörer: Wie Sie überall lesen und hören können, feiert das Smartphone in diesem Jahr einen runden Geburtstag. Wir von Radio Digitalis wollten wissen, ob Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, sich ein Leben ohne Smartphone überhaupt noch vorstellen können. Hören Sie, wie uns auf diese Frage geantwortet wurde.

## **0**

Ehrlich gesagt, ich brauche kein Smartphone mehr. Vor ein paar Tagen stand in der Zeitung, dass Smartphone-Nutzer alle acht Minuten auf den Bildschirm gucken. Das war bei mir auch

so: Ich konnte mich auf nichts anderes mehr konzentrieren. Also habe ich mein Smartphone verkauft. Mit meinem neuen Handy kann ich telefonieren und Textnachrichten verschicken – das reicht mir.

## **1**

Ein Leben ohne Smartphone? Das wäre möglich, aber mit macht es mehr Spaß! Es gibt da doch so viele nette Spiele, mit denen man sich die Zeit vertreiben kann – zum Beispiel, wenn man beim Arzt im Wartezimmer sitzt. Besonders gern mache ich Denksport-Spiele – die sind gut fürs Gehirn und das ist gerade für ältere Leute wichtig.

## **2**

Früher hat man sich angerufen und verabredet. Dann hat man sich getroffen und sich unterhalten. Wenn ich jetzt meine Kinder und Enkel anschau: Immer haben sie ihre Nase in dem Gerät. Ein richtiges Gespräch ist gar nicht mehr möglich. Als es diese Dinger, äh, Smartphones noch nicht gab, haben wir viel mehr miteinander geredet und gelacht. Ich kann also gut darauf verzichten.

## **3**

Mit dem Smartphone kommuniziere ich mit meiner Familie, meinen Kollegen und Freunden, wenn ich unterwegs bin. Klar, man ist damit immer erreichbar und erfährt auch im Urlaub, was in der Arbeit los ist. Man muss lernen, damit umzugehen. Je früher, desto besser. Deshalb finde ich es gut, dass die meisten Kinder heute schon mit zwölf, dreizehn Jahren ihr erstes Smartphone haben.

### **Schritt E, Übung 24a und b**

vgl. Seite AB 107

### **Fokus Beruf Alternativvorschläge machen**

#### **Übung 1b und 2b**

Alberto: Herr Rossi, sind Sie nervös?

Herr Rossi: Ich? Nein, überhaupt nicht! Nervös! Also ...! Wie kommen Sie denn darauf?

Alberto: Ach, nur so. Ich bin nur gerade die Liste durchgegangen. Wir müssen noch ganz schön viel erledigen, bis Samstag.

Herr Rossi: Mhm.

Alberto: Dazu habe ich noch eine Frage: Können wir nicht am Montag zuerst die Bilder aufhängen und danach putzen?

Herr Rossi: Aber Alberto!!! Und der Salat? Und das Gemüse?

Alberto: Na ja - wir können den Salat für Samstag doch nicht schon am Montag kaufen. Das ist viel zu früh.

Herr Rossi: Hm, na ja. Sie haben recht. Also: am Montag dann die Bilder und das Putzen.

Alberto: Mhm. .... Und wäre es nicht besser, wenn wir die Einladungen am Dienstag verteilen? Am Freitag haben alle das Wochenende schon geplant und unsere Einladung kommt vielleicht zu spät.

Herr Rossi: Meinen Sie? Sie könnten recht haben.

Alberto: Und am Mittwoch können wir die Tische dekorieren. Dann ist Silvia auch da und kann uns helfen. Sie hat immer so tolle Ideen.

Herr Rossi: Stimmt, das ist eine gute Idee.

Alberto: Und wie wäre es, am Donnerstag den Salat und das Gemüse vom Großmarkt mitzubringen? Wir fahren am Donnerstag doch sowieso hin, um das Fleisch und den Fisch zu kaufen.

Herr Rossi: Ja, da haben Sie auch recht.

Alberto: Und vielleicht sollten wir auf dem Rückweg noch bei der Bank vorbeifahren und das Wechselgeld holen. Das schaffen wir sicher noch. Dann müssen wir am Samstag nicht noch mal los.

Herr Rossi: Ja, auf dem Rückweg vom Großmarkt kommen wir direkt an der Bank vorbei. Das ist richtig.

Alberto: Genau. Und am Freitag stellen wir den Sekt in den Kühlschrank, wie Sie es notiert haben.

Herr Rossi: Ja!

Alberto: Und abends machen wir dann das Tiramisu. Schließlich soll es doch frisch sein für Samstag.

Herr Rossi: Ist das nicht zu spät? Schaffen wir das?

Alberto: Klar, schaffen wir das. Wir helfen Ihnen doch.

Herr Rossi: Und am Samstagmittag gieße ich den Sekt ein. Es kommen ja sicher viele Leute, und da muss ja alles fertig sein.

Alberto: Herr Rossi?

Herr Rossi: Mhm?

Alberto: Ist es nicht besser, wenn wir den Sekt erst eingießen, wenn die Gäste kommen? Ich meine, bis 18 Uhr ...

Herr Rossi: Das sag ich doch, Alberto. Wer trinkt schon gern warmen Sekt.

Alberto: Aha.

## **Lektion 10 Werbung und Konsum**

### **Schritt A, Übung 5b**

Herr Keller: Malereibetrieb Keller, guten Tag.

Herr Seidl: Guten Tag, Herr Keller. Dr. Seidl am Apparat. Ich musste heute leider feststellen, dass Ihre Männer die Wände in meiner Praxis in der falschen Farbe gestrichen haben.

Herr Keller: Ach, wirklich? Das überrascht mich. Es war doch abgemacht, dass wir die Wände dort weiß streichen. So steht es ja auch im Angebot.

Herr Seidl: Ja, aber die Wände sind grau, nicht weiß. Ich bin wirklich sehr enttäuscht von Ihrer Firma.

Herr Keller: Das tut mir sehr leid. Ich kann verstehen, dass Sie verärgert sind. Die Wände sind wirklich grau, nicht weiß?

Herr Seidl: Allerdings.

Herr Keller: Dann sehe ich leider nur eine Möglichkeit, nämlich die Wände in Ihrer Praxis noch einmal zu streichen.

Herr Seidl: Das sehe ich genauso. Dazu möchte ich aber noch anmerken, dass ich weder für die zusätzlichen Arbeitsstunden noch für die neue Farbe etwas bezahle.

Herr Keller: Selbstverständlich nicht. Ich werde mich diesmal auch persönlich um Ihre Praxis kümmern. Deshalb würde ich gern zu Ihnen kommen und mir die Wände mal ansehen. Wann hätten Sie denn Zeit?

### **Schritt C, Übung 16**

vgl. Seite AB 115

### **Schritt D, Übung 18**

#### **1**

Und hier unser ganz besonderer Veranstaltungstipp: Wenn Sie als Hobby-Koch gern eigene Rezeptideen entwickeln und diese präsentieren möchten, können Sie am zweiten März bei einem Kochwettbewerb mitmachen. Gesucht und ausgezeichnet wird die am besten schmeckende Nachspeise. Auf den Gewinner warten tolle Preise: Ein Gutschein für ein Essen zu zweit im einzigen Sterne-Restaurant der Stadt und zwölf Dessert-Teller der Firma Rosener.

#### **2**

Achtung, Autofahrer auf der A 43 Richtung Frausdorf. An der Anschlussstelle Haching stehen am rechten Fahrbahnrand Personen und ein brennendes Fahrzeug. Bitte fahren Sie vorsichtig an der Unglücksstelle vorbei. Und hier noch eine Eilmeldung: Auf der A 91 am Autobahnkreuz Bad Graudenz kommt Ihnen in südlicher Richtung ein Falschfahrer entgegen. Bleiben Sie auf der rechten Seite und überholen Sie nicht!

#### **3**

Und nun die Wetteraussichten: Morgen zieht die kalte Luft noch weiter nach Osten. In Berlin ist es bei höchstens minus drei Grad winterlich kalt, in der Region um Freiburg steigt die Temperatur dagegen bis auf plus sieben Grad. Am Alpenrand kann es bei 0 Grad noch etwas regnen oder schneien. Im Norden und Osten lockert der Himmel dagegen langsam auf und es wird sonnig. Und hier der Wettertrend für die kommenden Tage: ...



## 4

Egal, wo: Werbung für Kaffee wird überall gemacht. Kein Wunder, denn die Deutschen trinken durchschnittlich 150 Liter Kaffee im Jahr. Doch welche Firma produziert den besten Kaffee? Darüber haben wir Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, vorige Woche abstimmen lassen. Zu welchem Ergebnis Sie gekommen sind, erfahren Sie gleich in unserer Sendung „Von Verbrauchern für Verbraucher.“ Außerdem unser Thema heute: Welche Kaffeemaschine macht den besten Kaffee?

## 5

Auf [snackbox.de](http://snackbox.de) kannst du deinen ganz persönlichen Snack kreieren. Wie das geht? Ganz einfach: Zuerst suchst du dir die Größe der Packung aus. Dann füllst du deine Snackbox mit allem, was dir schmeckt: Von scharf gewürzten Nüssen über getrocknete Früchte bis hin zur Schokolade – auf [snackbox.de](http://snackbox.de) gibt es wirklich alles, was das Snackherz glücklich macht. Ist deine Box gefüllt, kannst du deinem Snack einen Namen geben und dann bestellen. [Snackbox.de](http://snackbox.de): Mach dir den Snack, der dir schmeckt.

## Lektion 11 Miteinander

### Schritt B, Übung 9

#### Gespräch 1

Anna: Hallo Yue.

Yue: Ach hallo Anna. Wie geht es dir?

Anna: Gut danke. Und dir?

Yue: Auch gut. Du, das ist ja nett, dass ich dich beim Einkaufen treffe. Dann kann ich dich gleich etwas fragen.

Anna: Ja klar, was denn?

Yue: Ich bin morgen bei meiner Vermieterin zum Essen eingeladen und ich bin mir nicht sicher, was ich ihr mitbringen soll. Ich wollte ihr frische Erdbeeren mitbringen? Was hältst du davon?

Anna: Hm, das ist eine schöne Idee, aber es ist eigentlich nicht so üblich bei uns, zu einer Einladung Essen mitzubringen.

Yue: Ach so? Was ist denn üblich?

Anna: Wenn du bei einer Frau eingeladen bist, kannst du mit Blumen nichts falsch machen. -  
Aber keine roten Rosen. Das schenken sich nur Paare.

Yue: Nein, rote Rosen bringe ich nicht mit. Aber Blumen sind eine gute Idee. Danke. Das  
mache ich. Sag mal, was machst du noch heute Nachmittag?

## **Gespräch 2**

Herr Bloch: Hallo Herr Markovic.

Herr Markovic: Grüß Sie, Herr Bloch.

Herr Bloch: Herr Markovic, ich habe eine Bitte. Könnten Sie Ihr Fahrrad bitte nicht  
in den Hausflur stellen?

Herr Markovic: Äh ja, warum?

Herr Bloch: Wissen Sie, wir haben sonst keinen Platz für unseren Kinderwagen. Der  
Hausmeister sagt, Fahrräder dürfen eigentlich gar nicht im Haus  
stehen. Und außerdem können wir den Kinderwagen nicht jeden Tag in  
die Wohnung tragen.

Herr Markovic: Ah ja.

Herr Bloch: Für die Fahrräder ist ja extra ein Ständer im Hof. Aber den  
Kinderwagen kann ich nicht woanders hinstellen.

Herr Markovic: Ja klar, ich verstehe, das kann ich schon machen. Gar kein Problem.  
Dann stelle ich das Rad ab jetzt immer hinter das Haus, in den Hof, ok?

Herr Bloch: Das wäre wirklich sehr nett. Danke.

Herr Markovic: Mach ich Herr Bloch. Ich bemühe mich, daran zu denken.

## **Gespräch 3**

Herr Salvatore: Salvatore.

Nina Thein: Grüß Sie, Herr Salvatore. Hier spricht Nina Thein. Ich bin die  
Klassenlehrerin von Ihrem Sohn Angelo.

Herr Salvatore: Ah, Hallo Frau Thein.

Nina Thein: Ich wollte Sie fragen, ob Sie wissen, dass Angelo sich seit einiger Zeit morgens oft verspätet. Er kommt fast täglich zu spät in den Unterricht. Das haben mir mehrere Kollegen bestätigt. Manchmal liegt es ja an der Bahn, aber das ist bei Ihrem Sohn wohl eher die Ausnahme.

Herr Salvatore: Oh, nein, das wusste ich nicht. Von zu Hause geht er eigentlich meistens pünktlich los. Wir werden auf jeden Fall mit ihm reden.

Nina Thein: Ja, das wäre gut. Wissen Sie, er ist ja sonst ein netter Schüler und seine Leistungen sind auch absolut in Ordnung. Aber dieses Zuspätkommen – das muss sich eindeutig ändern. Er will ja bald eine Ausbildung machen. Da muss er jetzt schon lernen, pünktlich zu sein.

Herr Salvatore: Ja, klar. Da haben Sie recht. Vielen Dank für Ihren Anruf.

Nina Thein: Gerne. Auf Wiederhören Herr Salvatore.

Herr Salvatore: Auf Wiederhören.

#### **Gespräch 4**

Melek: Hallo Cara.

Cara: Hallo Melek.

Melek: Du Cara, gut, dass ich dich grad im Hausflur treffe. Wir fahren von Freitag bis Dienstag weg. Könntest du da vielleicht wieder so nett sein, in der Zeit bei uns die Post reinzuholen und vielleicht einmal die Blumen zu gießen?

Cara: Ja klar. Gar kein Problem. Ich brauche dann nur wieder den Wohnungs- und Briefkastenschlüssel.

Melek: Oh Danke. Du bist die beste. Die Schlüssel gebe ich dir dann am Donnerstag, ok?

Cara: Ja klar. Aber sag mal, wohin fahrt ihr denn eigentlich?

Melek: Ein paar Tage nach Hamburg - mit dem ICE. Das haben sich die Kinder schon lange gewünscht.

Cara: Oh toll. Also dann bis spätestens Donnerstag.

Melek: Ja und vielen Dank nochmal. Tschüs.

## **Schritt B, Übung 11**

vgl. Seite AB 123

## **Schritt C, Übung 13b**

### **Gespräch 1**

junger Mann: Ach guten Abend, Herr Both.

Herr Both: Guten Abend. Können Sie bitte die Musik ausmachen? Das ist ja ein furchtbarer Lärm.

junger Mann: Oh, tut mir leid, dass wir Sie gestört haben. Das ist mir wirklich unangenehm, aber ich feiere heute mit Freunden meinen 30. Geburtstag.

Herr Both: Alles Gute! Aber müssen Sie denn in dieser Lautstärke feiern, dass wir gleich aus dem Bett fallen?

Das ist wirklich nicht in Ordnung.

junger Mann: Ach, wissen Sie, man wird ja nur einmal im Leben 30. Und das muss doch richtig gefeiert werden, finden Sie nicht?

Herr Both: Na ja, aber doch nicht so laut. Das geht doch nicht. Man muss doch auch ein bisschen Rücksicht nehmen.

junger Mann: Sie haben ja vollkommen recht. Die Musik ist wirklich sehr laut. Aber sonst macht das Tanzen nicht so viel Spaß und es ist doch auch nur heute. – Es wird bestimmt nie wieder vorkommen.

Herr Both: Also gut, aber machen Sie die Musik bitte wenigstens ein bisschen leiser.

junger Mann: In Ordnung. Und wenn es immer noch zu laut ist, dann sagen Sie Bescheid. Oder Sie kommen einfach und feiern mit.

### **Gespräch 2**

Frau: Oh halt, Moment! Ich fahre ja schon weg!

- Politesse: Ach, ist das Ihr Auto? Sie wissen schon, dass Ihre Parkzeit bereits zehn Minuten abgelaufen ist? Das kostet Sie ein Verwarnungsgeld von zehn Euro. Hier, bitte schön.
- Frau: Ach nein. Zehn Euro wegen der paar Minuten? Jetzt bin ich doch hier und fahre gleich weg. Dass ich zu spät gekommen bin, war doch keine Absicht.
- Politesse: Tut mir leid, so einfach ist das nicht, dann müssen Sie eben mehr Geld in die Parkuhr einwerfen.
- Frau: Ach, hören Sie, ich wollte doch nur schnell in den Laden gehen und ein Brot kaufen, aber dann standen so viele Leute vor mir an der Kasse. Können Sie nicht mal ein Auge zudrücken? Seien Sie doch bitte so nett.
- Politesse: Das kommt überhaupt nicht in Frage. Und wenn Sie jetzt nicht sofort hier wegfahren, dann erhöht sich das Verwarnungsgeld auf 15 Euro.
- Frau: Okay, okay, ich fahre ja schon weg.

### **Schritt C, Übung 14c**

- Frau: Entschuldigen Sie. Ich war zuerst hier. Stellen Sie sich bitte hinten an.
- Mann: Entschuldigung, aber ich habe es sehr eilig.
- Frau: Das ist nicht in Ordnung. Ich habe es auch eilig.
- Mann: Ach, seien Sie doch bitte so nett. Ich wollte nur schnell bezahlen.
- Frau: Ich sagte es Ihnen schon. Das kommt überhaupt nicht infrage.
- Mann: Okay, okay, dann stelle ich mich eben hinten an und komme zu spät zum Meeting.
- Frau: Ach, warten Sie, dann drücke ich mal ein Auge zu. Gehen Sie schon vor.
- Mann: Oh, danke. Das ist wirklich nett.

## **Fokus Alltag Ein Missverständnis klären**

### **Übung 1a**

- Fr. Steinbach: Ach, guten Tag, Frau Jordan. Gut, dass ich Sie hier treffe. Wo war Thomas denn gestern? Wir hatten doch unseren Wandertag. Warum haben Sie mich denn nicht angerufen? War Thomas krank?
- Fr. Jordan: Guten Tag Frau Steinbach. Entschuldigen Sie die Frage, aber wo waren Sie denn und die anderen Kinder aus der Klasse? Wir waren pünktlich um 7:30 Uhr in der Schule – wie verabredet. Aber da waren alle schon weg. Thomas war so enttäuscht, dass er den Wandertag nicht mitmachen konnte! Warum haben Sie denn nicht auf ihn gewartet? Sie können doch nicht einfach früher gehen, wenn noch Kinder fehlen.

## **Fokus Alltag Ein Missverständnis klären**

### **Übung 2**

- Fr. Steinbach: Ach, guten Tag, Frau Jordan. Gut, dass ich Sie hier treffe. Wo war Thomas denn gestern? Wir hatten doch unseren Wandertag. Warum haben Sie mich denn nicht angerufen? War Thomas krank?
- Fr. Jordan: Guten Tag Frau Steinbach. Entschuldigen Sie die Frage, aber wo waren Sie denn und die anderen Kinder aus der Klasse? Wir waren pünktlich um 7:30 Uhr in der Schule – wie verabredet. Aber da waren alle schon weg. Thomas war so enttäuscht, dass er den Wandertag nicht mitmachen konnte! Warum haben Sie denn nicht auf ihn gewartet? Sie können doch nicht einfach früher gehen, wenn noch Kinder fehlen.
- Fr. Steinbach: Nein, nein, Frau Jordan, das haben wir auch nicht gemacht. Ich glaube, Sie haben da etwas falsch verstanden. Unser Treffpunkt war doch nicht in der Schule, sondern am Bahnhof! Hat Thomas Ihnen das denn nicht gesagt?
- Fr. Jordan: Wie? Was? Nein. ... Das habe ich nicht gewusst. Ich dachte, der Treffpunkt ist in der Schule und die Eltern sollen ihre Kinder dann am Nachmittag am Bahnhof abholen.
- Fr. Steinbach: Nein, Frau Jordan, das war genau umgekehrt.
- Fr. Jordan: Ach so ist das. Das war mir nicht klar. Ach wie schade. Da hat Thomas wohl etwas missverstanden.

- Fr. Steinbach: Hm ja. Aber ich habe es den Kindern dreimal gesagt. Das tut mir ja leid für ihn. Aber sagen Sie, Frau Jordan: Haben Sie denn nicht in Thomas' Hausaufgabenheft geschaut? Da stehen doch auch immer alle Termine drin.
- Fr. Jordan: Hm, nein, ehrlich gesagt nicht.
- Fr. Steinbach: Verstehe. Aber bitte tun Sie das in Zukunft. Da lege ich den Eltern immer wichtige Mitteilungen rein. Sie sehen ja, die Kinder bringen leicht mal etwas durcheinander.
- Fr. Jordan: Ja, ja natürlich, Frau Steinbach. Ich bin froh, dass wir die Sache jetzt geklärt haben. Und beim nächsten Ausflug ist Thomas dann sicher zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

## **Lektion 12    Soziales Engagement**

### **Schritt A, Übung 7b**

- Frau Kokic: Nachbarschaftshilfe, Kokić. Was kann ich für Sie tun?
- Herr Al Ahmad: Mein Name ist Al Ahmad, guten Tag. Ich weiß nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin. Meine Nachbarin hat mir Ihre Telefonnummer gegeben.
- Frau Kokic: Erzählen Sie doch erst mal, was Ihr Problem ist.
- Herr Al Ahmad: Also ich habe da ein Problem mit meinem Laptop. Seitdem ich ein neues Netzteil habe, wird der Akku nicht mehr komplett geladen. Und nächste Woche ist eine wichtige Prüfung, für die ich lernen muss. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Können Sie mir da vielleicht weiterhelfen?
- Frau Kokic: Ich jetzt leider gar nicht. Aber ich habe da eine Idee. Es gibt hier in der Stadt das Repair-Café. Da treffen sich einmal im Monat Menschen, die ein technisches Problem haben, und andere, die etwas davon verstehen. Ich bin ganz sicher, dass Ihnen dort jemand helfen kann.
- Herr Al Ahmad: Ja, das klingt gut. Wann und wo findet das denn statt?
- Frau Kokic: Jeden ersten Mittwoch im Monat im Café „Crème“ in der Königstraße 14 von 17 bis 19 Uhr. Sie haben Glück, das ist gleich morgen.
- Herr Al Ahmad: Super, da werde ich mal hingehen. Vielen Dank, Frau Kokić.

Frau Kokic: Gern geschehen. Auf Wiederhören.

### **Schritt A, Übung 8a**

vgl. Seite AB 134

### **Schritt A, Übung 9a**

vgl. Seite AB 134

### **Schritt E, Übung 21a**

Radiosprecher: Hallo Leute, hier sind wir wieder mit der Sendung „Ich habe da ein Problem.“ Ihr ruft uns an und erzählt von eurem Problem und andere Hörer geben euch auf unserer Internetseite Tipps, Ratschläge und Meinungen. Viele haben so schon die Lösung gefunden.

Heute sprechen wir mit Rafik aus Sprockhövel. Hallo Rafik.

Rafik: Ja, hallo!

Radiosprecher: Äh, Rafik, bevor du loslegst, wo ist Sprockhövel? Das habe ich noch nie gehört.

Rafik: Also, genau komme ich aus Niedersprockhövel ...

Radiosprecher: Mann, das wird ja immer besser, wo ist das denn?

Rafik: Sprockhövel liegt im Süden des Ruhrgebiets. Vielleicht kennst du Dortmund oder Hagen?

Radiosprecher: Klar.

Rafik: Ja, da die Ecke.

Radiosprecher: Aha, okay. Ja, Rafik, was ist denn dein Problem?



Rafik: Ich habe seit ungefähr eineinhalb Jahren eine Freundin.

Radiosprecher: Und das ist dein Problem?

**b**

Radiosprecher: Ja, Rafik, was ist denn dein Problem?

Rafik: Ich habe seit ungefähr eineinhalb Jahren eine Freundin.

Radiosprecher: Und das ist dein Problem?

Rafik: Ja, ich meine, nein. Also, meine Freundin hat sich vor etwa einem Jahr bei mir 1000 Euro für ein Auto geliehen. Sie sagte, dass sie das Auto braucht, um damit zu ihrer neuen Arbeit zu fahren.

Radiosprecher: Aha...

Rafik: Ja, und wir hatten vereinbart, dass sie mir monatlich 100 Euro zurückgibt. Aber das hat sie nie gemacht.

Radiosprecher: Verstehe. Und jetzt bist du sauer?

Rafik: Nein, ich habe bis jetzt nichts gesagt, weil ich sie wirklich gern habe.

Radiosprecher: Hm, und wo ist jetzt dein Problem?

Rafik: Puh, es ist wirklich schwer, im Radio darüber zu sprechen. Na ja, vorgestern kam sie und nun will sie sich wieder Geld von mir leihen. Diesmal braucht sie 500 Euro für einen Laptop. Sie sagt, dass sie den unbedingt für ihren Job braucht.

Radiosprecher: Und du glaubst ihr nicht?

Rafik: Puh, keine Ahnung. Ich weiß nicht, ob ich ihr das Geld geben soll oder nicht.

Radiosprecher: Hm, ja, verstehe ich gut. Hast du denn mal mit ihr gesprochen?

Rafik: Nein, noch nicht. Schließlich ist sie meine Freundin und ich möchte sie nicht verlieren. Aber ich weiß nicht so genau, was ich machen soll.

Radiosprecher: Okay, Rafik. Leute, ran an den Computer und gebt Rafik euren heißen Tipp. Was würdet ihr tun? Unsere Internetseite ist ab sofort offen für eure Kommentare. – Bis gleich!

## **Fokus Beruf** Sich auf einer Infoveranstaltung informieren

### **Übung 1b**

Referent: ... und dann komme ich schon zum dritten Beruf im Kurzprofil: Der Physiotherapeut. Nun, was macht ein Physiotherapeut? Physiotherapeuten behandeln vor allem Menschen, die sich nicht mehr gut bewegen können. Also meistens alte Menschen, Menschen mit Behinderung oder Patienten nach schweren Unfällen. Außerdem führen sie präventive – also vorbeugende – Therapiemaßnahmen durch. Menschen mit diesem Beruf arbeiten hauptsächlich in Krankenhäusern und Kliniken, aber auch immer mehr in Altenheimen, Sportvereinen und in Wellness-Hotels. Für Physiotherapeuten gibt es eine einheitlich geregelte schulische Ausbildung an Berufsfachschulen oder Berufskollegs. Diese Ausbildung dauert normalerweise drei Jahre. Mit einer entsprechenden Vorbildung, wenn man z.B. schon in einem Therapieberuf tätig war, kann die Ausbildung aber auf 1,5 Jahre verkürzt werden.

Dies als Einstimmung auf den heutigen Tag – nun können Sie sich noch in persönlichen Gesprächen bei unseren Beratungsexperten weiterinformieren.

## **Fokus Beruf** Sich auf einer Infoveranstaltung informieren

### **Übung 2b und c**

Diego: ... und dann bin ich vor zwei Jahren nach Deutschland, da haben wir dann geheiratet. Und dann kam die kleine Evita auf die Welt. Es ist wirklich viel passiert in den letzten zwei Jahren.

Bärbel: Tja, unverhofft kommt oft ... und jetzt möchten Sie hier eine Ausbildung machen. Richtig?

Diego: Na ja, eigentlich habe ich ja schon eine Ausbildung – ich bin nämlich medizinischer Bademeister von Beruf. Aber meine Ausbildung ist leider in Deutschland nicht anerkannt worden. Jetzt suche ich nach neuen Möglichkeiten. Und klar, eine Ausbildung wäre super.

- Bärbel: Aha - medizinischer Bademeister, schön, das ist ja interessant. Medizinischer Bademeister, da könnten Sie doch eine Ausbildung zum Physiotherapeuten machen. Das passt doch gut!
- Diego: Ja, das habe ich auch gedacht. Ich war da auch gerade bei der Infoveranstaltung. Und der hat so viel erzählt, aber ich habe mir das natürlich nicht alles merken können und hab noch ein paar Fragen.
- Bärbel: Klar, schießen Sie los! Dafür bin ich ja da!
- Diego: Können Sie mir vielleicht noch ein bisschen mehr zur Ausbildung sagen?
- Bärbel: Ja, natürlich. Es gibt grundsätzlich 2 Teile, den theoretischen und den fachpraktischen Teil.
- Diego: Puh – Theorie, na, das muss halt sein... Was lerne ich denn da?
- Bärbel: Das ist doch sehr spannend! In der theoretischen Ausbildung haben Sie z.B. Unterricht in Massagetherapie, Anatomie des Menschen, Orthopädie usw. Und im fachpraktischen Teil vertiefen Sie Ihre Kenntnisse und lernen, die Theorie anzuwenden, ein Praktikum eben – das machen Sie am besten in einer Klinik oder in einem Rehabilitationszentrum. Praxiserfahrungen sind ja das A und O in einer Berufsausbildung.
- Diego: Mhm. Ja klar. Wie lange dauert denn die Ausbildung?
- Bärbel: Normalerweise 3 Jahre.
- Diego: Was? 3 Jahre? Das ist aber schon ziemlich lang. So viel Zeit wollte ich eigentlich nicht verschwenden.
- Bärbel: Na ja, „verschwenden“ ist wohl nicht der richtige Ausdruck.
- Diego: Hm, ja, stimmt. Ich würde es nur eben gern kürzer machen. Ich habe ja eigentlich schon viel Berufserfahrung in dem Bereich.
- Bärbel: Ja, das stimmt. Sie haben recht. Sie brauchen gar nicht so lange für Ihre Ausbildung. Sie haben ja schon eine gute Vorbildung als medizinischer Bademeister. Sie könnten also auch die verkürzte Ausbildung machen, da lernen Sie statt der 3 Jahre nur eineinhalb Jahre und haben trotzdem den gleichen Abschluss.
- Diego: Oh, das ist ja super, eineinhalb Jahre und ich habe einen neuen Beruf. Super! Ist die Ausbildung denn sehr teuer?

Bärbel: Na ja, ein bisschen Geld müssen Sie schon investieren.

Diego: Mhm. Sicher.

Bärbel: Vielleicht können wir ja auch einen Zuschuss für Sie beantragen.

Diego: Ja? Toll! Danke! Also, ich schaff das auf jeden Fall. Gleich morgen schicke ich meine Bewerbungen los. Und später verdiene ich ja dann genug Geld. Ach, wie viel verdient denn ein Physiotherapeut so im Monat?

Bärbel: Moment, Moment, so schnell geht das nun auch nicht. Bevor wir übers Finanzielle sprechen, lassen Sie uns doch erst mal die nächsten Schritte planen. Haben Sie denn schon alle Bewerbungsunterlagen beisammen? Die Aufnahmevoraussetzungen der Schulen sind ganz unterschiedlich!

Diego: Ach so, ja, und welche Unterlagen brauche ich dafür?

Bärbel: Auf jeden Fall Ihr beglaubigtes Schulzeugnis – mit Übersetzung!

Diego: Okay, das habe ich schon!

Bärbel: Uuuund Ihre Berufsurkunde und den Nachweis, dass Sie in Chile schon mehrere Jahre als medizinischer Bademeister gearbeitet haben, auch mit Übersetzung.

Diego: Klar.

Bärbel: Und dann noch ein ärztliches Attest.

Diego: Ein ärztliches Attest? Warum denn? Ich bin doch kerngesund!

Bärbel: Ja, das muss leider trotzdem sein. Das fordern die meisten Ausbildungszentren. Wenn Sie möchten, helfe ich Ihnen dann bei der Zusammenstellung Ihrer Mappe.

Diego: Das würden Sie tun? Oh, super. Vielen Dank.

Bärbel: Aber natürlich, dafür bin ich doch da.

Diego: Ach und noch was. Sollte ich die Schulen vielleicht erst mal anschreiben und mich vorinformieren?

## Lektion 13: Aus Politik und Geschichte

### Schritt C, Übung 16

Radiomoderator: Die Umweltverbände warnen: Schlechte Luftqualität führt zu Gesundheits-problemen. Was kann man gegen die Luftverschmutzung in den Städten tun? Wir haben fünf Leute dazu befragt.

**a**

Ich fände es gut, wenn es alle vier Wochen einen autofreien Sonntag geben würde. Das hatten wir ja schon mal Anfang der 70er. Ich erinnere mich noch daran, wie wir auf der Autobahn Fahrrad gefahren sind. Das war eine tolle Aktion für die Umwelt.

**b**

Ich denke, man sollte unbedingt noch viel mehr Fahrradwege bauen. Vor allem in der Stadtmitte. Dann ist das Radfahren nicht mehr so gefährlich für Radfahrer und wahrscheinlich würden dann auch mehr Leute das Auto stehen lassen und öfter das Rad nehmen. Mir geht das ja selbst so. Wenn ich in die Stadt fahren muss und ich weiß, dass es keine Radwege gibt, dann steige ich eben doch wieder ins Auto.

**c**

Also, meine Frau und ich haben uns vor wenigen Wochen ein Elektroauto gekauft. Wir hätten es schon viel früher gemacht, wenn die Autos nicht so teuer wären. Wir sind eigentlich sehr zufrieden damit. Problematisch ist höchstens, dass es noch nicht so viele Tankstellen gibt, an denen man die Batterie aufladen kann. Aber sonst ist es ist wirklich ein gutes Gefühl zu wissen, dass das Auto die Luft nicht verschmutzt.

**d**

Ich finde, Bus- und Zugfahren müsste weniger und das Fliegen viel mehr kosten. Wenn das Zugfahren nicht so teuer wäre, dann würden viel mehr Leute mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie S-Bahn oder Bus fahren und nicht mit dem eigenen Auto. Und wenn das Fliegen nicht so billig wäre, würden nicht so viele Menschen mal für ein Wochenende nach Paris oder Barcelona fliegen. So ein Flug schadet der Umwelt natürlich sehr. Wenn ich Umweltminister wäre, würde ich die Preise fürs Fliegen radikal erhöhen und für die öffentlichen Verkehrsmittel stark senken.

e

Die Regierung sollte die Industrie, aber auch Privathaushalte noch mehr finanziell unterstützen, um erneuerbare und saubere Energien wie Sonnenenergie und Windenergie zu nutzen. Das wäre ein wichtiger Schritt, damit unser Energieverbrauch klimafreundlicher wird und der Klimawandel gestoppt werden kann. So könnten wir uns dann auch von Importen von Heizöl und Gas unabhängig machen.

## Fokus Familie Ein Antrag beim Elternbeirat

### Übung 2

Frau Brandt: Brandt?

Jan: Guten Tag, Frau Brandt. Hier ist Jan Augustin. Ich rufe an, weil ich erfahren habe, dass man sich wegen der Kosten für eine Klassenfahrt an Sie wenden kann. Sie sind doch im Elternbeirat. Ist das richtig?

Frau Brandt: Ja, das stimmt. Aber das kommt ein bisschen darauf an, was Sie jetzt meinen? Wenn Sie Hilfe brauchen, weil Sie etwas nicht bezahlen können, also wenn Sie finanzielle Unterstützung brauchen, dann sind Sie bei mir richtig.

Jan: Ja, genau das ist mein Problem. Unsere Klasse fährt nämlich dieses Jahr nach Griechenland. Und ich weiß, dass mein Freund, na ja, seine Eltern, die haben halt fast kein Geld. Ich denke, die werden ihn dann auch nicht mitfahren lassen, und das fände ich wirklich total schade. Jetzt wollte ich eben mal nachfragen, was man da tun kann, also **ob** man da überhaupt was tun kann.

Frau Brandt: Ja, ja, doch, wenn die Eltern wenig Geld haben, dann kann man schon Geld bekommen – z.B. einen Zuschuss für Ausflüge oder so was – aber das kann ich nicht selbst entscheiden. Die Eltern von Ihrem Freund können sich aber auf jeden Fall an den Elternbeirat wenden.

Jan: Und was müssen die dann tun? Reicht das, wenn sie bei Ihnen anrufen oder wie geht das?

Frau Brandt: Nein, nur „anrufen“ geht leider nicht, wir brauchen alles in schriftlicher Form. Das heißt: die Eltern von Ihrem Freund müssen einen Antrag ausfüllen, in dem sie genau beschreiben, worum es geht. Wir haben sogar im Sekretariat der Schule einen Antrag für Zuschüsse zu Klassenfahrten etc. vorbereitet. Ganz wichtig ist, dass der Antrag rechtzeitig gestellt wird!

Jan: Also am besten jetzt schon, oder? Wir fahren ja in 4 Monaten!

Frau Brandt: Ja, genau. Schließlich müssen wir im Elternbeirat ja auch noch darüber beraten. So ein Antrag kann nur von **allen** Eltern im Elternbeirat genehmigt werden.

Und dann muss uns die Familie Ihres Freundes alle Angaben zu ihrer finanziellen Situation beschreiben.

Jan: Okay.

Fr. Brandt : Aber das allein reicht auch noch nicht. Wir brauchen auch für alles Belege oder einen Nachweis. Wenn die Eltern von Ihrem Freund z.B. arbeitslos sind, dann brauchen wir dazu die Bestätigung von der Bundesagentur für Arbeit. Der Nachweis ist also ziemlich wichtig.

Jan: Hm. Und kann mein Freund Ihnen die Unterlagen dann persönlich geben? Ich kann mir nämlich vorstellen, dass das der Familie total unangenehm ist.

Frau Brandt: Ja, natürlich kann er das. Und die Familie kann auch ganz sicher sein, dass niemand etwas davon erfahren wird. Wir behandeln alle Angaben streng vertraulich. Den Antrag geben sie dann am besten in einem Umschlag entweder mir, einem Elternbeirat persönlich oder im Sekretariat ab. Wichtig ist, dass Ihr Freund den Namen und die Adresse, Telefonnummer usw. draufschreibt.

Jan: Ach so, gut, verstehe. Und dann wird der Antrag im Elternbeirat besprochen. Wie lange dauert es denn ungefähr, bis so etwas dann genehmigt ist?

Frau Brandt: Also zwei Wochen würde ich auf jeden Fall rechnen.

Jan: Und dann holt man sich das Geld ab oder wie läuft das?

Frau Brandt: Also, wenn der Zuschuss genehmigt ist, dann ist das ehrlich gesagt so, dass der Elternbeirat das Geld der Schule bzw. der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer direkt gibt.

Jan: Gut, dann weiß ich Bescheid, vielen Dank. Dann werde ich jetzt mal mein Glück versuchen.

Frau Brandt: Bitte schön. Alles Gute ... und natürlich viel Spaß bei der Reise!

Jan: Danke. Tschüs!

## **Lektion 14: Alte und neue Heimat**

### **Schritt A, Übung 2**

vgl. Seite AB 155

### **Schritt B, Übung 11**

#### **1**

Aref: Als ich hier meinen ersten Sprachkurs gemacht habe, hat mich überrascht, dass wir eine Kursleiterin und keinen Kursleiter hatten. Außerdem haben wir im Kurs immer wieder Plätze gewechselt, sodass Frauen und Männer nebeneinander saßen. Das ist dort, wo ich herkomme, nicht üblich. Da sitzen die Männer eigentlich immer auf der einen und die Frauen auf der anderen Seite. Inzwischen habe ich mich aber daran gewöhnt, dass das hier nicht so ist. Andere Länder, andere Sitten!

#### **2**

Carol: Als ich hierher kam, habe ich mich erst einmal sehr über die Öffnungszeiten gewundert. Gerade dann, wenn man Zeit hat – also abends oder am Sonntag – ist alles zu: Geschäfte, Banken, Arztpraxen und so weiter und so fort. Das hat mich richtig geärgert. Inzwischen sehe ich aber auch die Vorteile: Die Leute haben hier mehr Zeit, etwas zusammen zu unternehmen: abends Freunde zu treffen oder sonntags einen Ausflug mit der Familie zu machen. Das ist in meinem Heimatland schwieriger, weil immer einer arbeiten muss.

#### **3**

Ali: In meinem Heimatland beeinflusst die Religion das Leben stärker als sie das hier tut. Dort ist es nämlich üblich, fünfmal am Tag in die Moschee zu gehen und zu beten. Hier ist das anders. Zwar feiert man hier auch Feste wie Weihnachten und Ostern, aber nur sehr wenige Menschen gehen täglich in die Kirche. Für mich ist das kein Problem. Denn im Moment kann ich noch so leben, wie ich es von zu Hause her kenne. Schauen wir mal, ob das noch so ist, wenn ich eine Arbeit gefunden habe.



## Fokus Beruf: Unzufriedenheit und Zufriedenheit äußern

### Übung 2

- Frau Böhm: Herr Cordalis, mir ist aufgefallen, dass Sie in letzter Zeit nicht so zufrieden wirken, wie ich das von Ihnen gewohnt bin. Das gefällt mir nicht. Deshalb wollte ich mit Ihnen über Ihre Arbeit sprechen. Wie geht es Ihnen zurzeit?
- Herr Cordalis: Ehrlich gesagt, nicht gut. Die meisten Bewohner haben zwar nicht mehr gesundheitliche Probleme als sonst, aber ich habe einfach viel zu wenig Zeit, um mich um jeden Bewohner intensiv zu kümmern. Das stört mich.
- Frau Böhm: Seit wann haben Sie den Eindruck, dass Sie zu wenig Zeit für die Bewohner Ihres Wohnbereichs haben?
- Herr Cordalis: Na ja, Sie wissen ja, dass Renata seit zwei Wochen krankgeschrieben ist und ich sie vertreten muss. Ich betreue also in der gleichen Zeit zweimal so viele Bewohner wie sonst. Zwar hilft mir unsere Auszubildende, aber sie kann natürlich nicht alles machen, was Renata normalerweise macht. Außerdem muss ich ihr noch viel zeigen und erklären, sie ist ja erst im zweiten Jahr ihrer Ausbildung. Das kostet Zeit, die mir dann für die Betreuung der Bewohner fehlt.
- Frau Böhm: Ja, das weiß ich natürlich. Ich finde es sehr gut, dass Sie die Betreuung von Renatas Bewohnern übernommen haben und sich noch dazu um unsere Auszubildende kümmern. Und mir gefällt, dass Sie trotz der vielen Arbeit sehr professionell und freundlich mit den Bewohnern umgehen. Dafür danke ich Ihnen. Sie haben in den letzten beiden Wochen ausgezeichnete Arbeit geleistet, Herr Cordalis. Das wollte ich Ihnen unbedingt persönlich sagen.
- Herr Cordalis: Es freut mich, dass Sie zufrieden sind, Frau Böhm, und mir das auch sagen. Ich mache meine Arbeit auch wirklich gern, obwohl es oft zu viel und zu stressig ist. Ist denn schon klar, wann Renata wieder zurückkommt?